

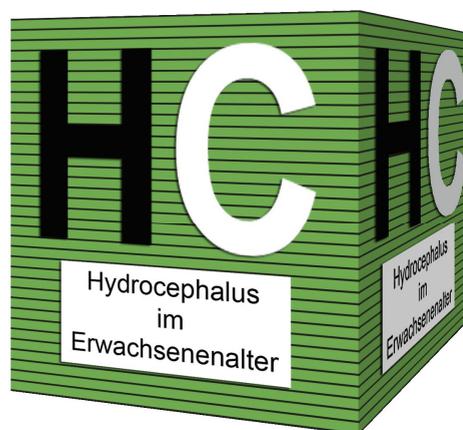
Unsere Treffen – mal etwas anders betrachtet

Es ist ungewöhnlich, mit fremden Menschen über Krankheit und Behinderung zu sprechen. Ungewöhnlich – aber nicht unmöglich. Für Menschen, die sich längere Zeit im Umfeld der Selbsthilfe bewegen, ist diese Offenheit und der Austausch über nicht ganz alltägliche Themen schon zur Normalität geworden.

Viele von uns kommen regelmäßig zu den Treffen. Manche sind vor gut einem Jahr zu der Gruppe hinzu gestoßen. Andere waren beim Gründungstreffen vor über zehn Jahren schon mit dabei. Wir alle haben uns an den Veranstaltungsraum gewöhnt, wissen wie ein Treffen abläuft, kennen – mehr oder weniger detailliert – die Sorgen und Ängste der anderen Teilnehmer.

Doch wie fühlen sich Menschen, die das erste Mal zu einem Treffen des Erfahrungsaustauschs für Hydrocephalus-Betroffene kommen? Diese Frage stelle ich mir immer wieder, wenn sich neue Teilnehmer zum Treffen anmelden.

Ich denke, jeder „alte Hase“ kann sich an sein erstes Treffen erinnern. An die Mischung aus Nervosität und Neugier. An die Hoffnung, Antworten auf offene Fragen zu erhalten.



Das erste Treffen ist mit vielen Gedanken verbunden: Was erwartet mich vor Ort? Wird das Treffen hilfreich für mich persönlich sein? Wieviel möchte ich von mir preisgeben? Ist Selbsthilfe überhaupt etwas für mich?

Um neuen Teilnehmern ein wenig die Aufregung zu nehmen und ihnen den Einstieg in die Gruppe zu erleichtern, wird am Anfang unserer Treffen eine Vorstellungsrunde durchgeführt, in der jeder etwas über seine Situation sagen kann. Manchmal kann diese Runde viel Zeit in Anspruch nehmen und manch einer muss sich dann leider mit seinen Ausführungen kurz halten. Auf diese Weise erhalten neue Teilnehmer einen ersten Einblick in die verschiedenen Facetten der Erkrankung. Mit wem sitze ich hier? Wer sind die anderen? Wer hat ähnliches erlebt und kann mir weiterhelfen? Grundsätzlich setzen wir uns nach der Vorstellungsrunde noch mal in kleiner Runde mit dem neuen Teilnehmer zusammen. Hier kommen dann meistens noch weitere Fragen auf.

Unsere Hauptaufgabe sehe ich darin, zu zeigen: Du bist nicht alleine mit Deinen Fragen. Du bist hier willkommen. Wir helfen Dir, soweit wir es als medizinische Laien können.

Manche Fragen können nicht direkt beantwortet werden. In solchen Fällen bemühen wir uns aber, die Fragen im Nachhinein – per Mail, telefonisch, oder bei einem nachfolgenden Treffen – zu klären.

Die Gespräche unter Betroffenen finden auf gleicher Augenhöhe statt. Jeder kann Fragen zur eigenen Situation stellen, die man dann versucht – in kleiner oder großer Runde – zu beantworten. Die Antworten resultieren ebenfalls aus den individuellen Erfahrungen der Teilnehmer.

Der Hinweis, dass wir keine medizinische Ausbildung haben, oder gar Mediziner sind, darf nicht fehlen. Dass wir aber Fachleute in eigener Sache sind, können wir guten Gewissens behaupten.

Schließlich ist es etwas sehr Wertvolles, sich mit Menschen auszutauschen, die ähnliches durchmachen oder durchgemacht haben.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch einfach mal bei allen Teilnehmern unserer Treffen bedanken. Durch die unterschiedlichen Erfahrungen jedes Einzelnen und die Bereitschaft, darüber zu reden, entstehen immer wieder angeregte Gespräche, die Betroffenen weiterhelfen.

Daher freue ich mich auf viele weitere Treffen mit alten Hasen und neuen Gesichtern, mit Betroffenen und deren Angehörigen, mit Hinz und Kunz.

Andreas Jörg